

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erste
 außer der Sonn- und
 Feiertage täglich.
 Kopier für das halbe Jahr
 5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
 50 kr., ein Monat 85 fr.
 Mit Zulassung in das
 Haus 1 fl.
 Einzelne Nummern 3 fr.
 Mit

Postversendung:
 Im Jahre:
 halbjährig 7 fl., vierteil-
 jährig 3 fl. 50 kr. d. W.
 Im Ausland:
 Vierteljährig 4 fl. 50 fr.
 Varior und Eigentümern:
 Th. Steinhilber's Erben.
 Für die Redaction ver-
 antwortlich:
 Georg Essig.

Interate
 aller Art werden in der
 Steinhilber'schen Buch-
 druckerei angenommen; für
 Wien bezogen dieselben:
 Hasenstein & Vogler,
 Joh.-Gp., Wallfischgasse 10;
 ferner die Annoncen-Extr.:
 A. Oppell, Stubenbastei 2,
 Botter & Comp., I. Wiener-
 gasse 13, R. Moser, Seiler-
 gasse 2; für's Ausland:
 Hasenstein & Vogler in
 Berlin, Hamburg, Frank-
 furt am Main, Basel und
 Paris; Adolph Steiner, Ann-
 Gp., Hamburg.
 Der Raum einer einzei-
 ligen Germanische. Letzt
 beim einmaligen Einrücken
 7 fr., das 2. Mal 6 fr., das
 3. Mal 5 fr. 50 kr., 4. Mal
 4 fr. 50 kr., 5. Mal 3 fr. 50 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Redrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Brier, Buchhändler; in Szasz-Keen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn M. Haupt Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zoldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, 66 der Bürgergasse woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 176.

Sermannstadt, Samstag am 31. Juli 1880.

95. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In Loco:
 — fl. 85 fr. — Für den Monat August — 1 fl. 20 fr.
 — fl. — fr. — Mit Zustellung ins Haus

Mit Postzusendung:
 — fl. 20 fr. —

Die Administration
 der „Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 30. Juli.

„Marodni Bisy“ müssen wegen der Gründung des Deutschen Schulvereines. Es müßte gegen die Gründung deutscher Schulen in czechischen Gegenden eine einmüthige Agitation eingeleitet werden. Alle czechischen Eltern, die ihre Kinder in deutsche Schulen schicken, seien als Verräther, Henkeler, Störer der staatlichen und lokalen Nationalwohles öffentlich zu brandmarken. Doch dabei dürfen wir nicht stehen bleiben. Wir müssen Schritt auf Schritt den Deutschen folgen und jede in einer czechischen Gegend errichtete deutsche Schule mit der Gründung einer czechischen Schule in einer deutschen Gegend heimgähren. So seien in Veitmeritz, Reichendorf, Trautenau, Tschib, Aushitz, Saaz czechische Schulen im Interesse des gesammten Slaventhums zu errichten. Das jugendschliche Blatt placiert daher für die Bildung eines czechischen Schulvereines.

Der Ruthenen-Verein *Uad a Ruska* beschloß in der am 27. d. abgehaltenen Sitzung, für den 1. September ein Meeting einzuberufen und richtete an sämtliche Filialvereine der Provinz ein Circularis Schreiben mit dem Ersuchen, für zahlreiche Besuch derselben zu agitieren. Auch die Angelegenheit der Aufstellung rühmlicher Gegenkandidaten für die in Prazempal und Stambin bevorstehende Wählerwahl, beziehungsweise Landtagswahl war Gegenstand der Besprechung, jedoch wurde man über die zu besprechenden Personen noch nicht schließig.

Aus Süddeutschland, speciell aus Württemberg, wird berichtet, daß die demokratische Volkspartei schon jetzt mit ganz besonderer Thätigkeit sich ansetzt, in die Wahllogikation für die bevorstehenden Wählerwahlen einzutreten. Die „N.-S. G.“ bemerkt hierzu: Die jüdische Volkspartei hat in dem tüchtigen Querschnitt des herrschenden Besimismus und der Verwirrung der öffentlichen Meinung die Gelegenheit einiger Nachwahlen, z. B. in Tübingen, einzelne Erfolge errungen, die ihr zu Kopfe gestiegen sind und sie mit den süßesten Hoffnungen erfüllt haben. Wir sind nun zwar vor dem siegreichen Feldzug der jüdischen Demokratie, die den ausgeprägtesten Particularismus besitzt, nicht bangen, allein einige Wachsamkeit und Wegetwehr dürfte doch auch gegen diesen Feind rathsam sein, zumal er in dem Kampf gegen die National-Liberalen Succurs von allen anderen Gegnern der letzteren zu empfangen pflegt. Die Vorbereitungen zum Feldzug gegen unsere Partei, die der Nationalismus allenthalben mit wachsender Energie trifft, müssen uns, so schmerz die „Schließliche Preiser“ ihren Wahnwitz, eine Warnung sein, unsere Wehr zu stärken.

Der französische Ministerath beriet am 27. d. über die Chetouger Vorgänge. Die gegenwärtige Darstellung ergibt, daß von beiden Seiten Fehler begangen wurden. Admiral Woodcock verdient jedoch keineswegs eine disciplinäre Rüge, wohl aber eine Ermahnung, sich in Zukunft etwas klüger zu verhalten. Eroboy wird am 8. August von den Chetoungern eintreffen. Er nimmt seinen ganzen Haushalt mit und

wird Niemandens Gast sein, damit keine Eifersüchteleien entstehen. Der Kriegsminister begleitet ihn, der Marineminister reist voraus. — Ein Nachtrag von Saint-Bevor's Correspondenz enthält einen bisher unbekanntem Brief des Prinzen Jerome Napoleon von 1867 über die römische Frage. Der Prinz sprach sich für die Einheit Italiens aus und erklärte sich als ein Gegner der weltlichen Herrschaft des Papstes, welche er das abfchleueste Gouvernement nennt. Er tadelt hftig Thiers und Rouher, bezichtigte den Frieden von Villafranca als einen bloßen Waffenstillstand und den Cericatismus als eine römische Verschwörung. Der Brief hat nur historischen Werth, der Prinz gab jedoch seine Zustimmung zur Publication desselben.

Wie der officielle Dicitto meldet, werden die Mächte auf die letzte Note Abedin Paschas eine neue Collectio-Note über die montenegrinische Frage erlassen, welche die Türkei einludet, sich für den Fall, daß sie für sich allein nicht die Mächte habe, die Ausführung des Memorandums vom 12. April zu bewirken, von Mächten zur Uebergabe Dulcigno an Montenegro anzuschließen.

Die Flotten-Demonstration betreffend, hat man sich nur über zwei Punkte geeinigt: daß nämlich jede Macht nur zwei Kriegsschiffe absende und keine Truppen ans Land geschickt werden.

Nach einer Witzgeitung des „Daily Telegraph“ unterzeichnete der Sultan am Montag den 7. d., durch welchen die Antwort auf die Collectio-Note der Mächte genehmigt wurde. Um 11 Uhr Nachts unterzeichnete Abedin die Note, welche schon am 27. d. Morgens den Vorkämpfern mitgetheilt wurde.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist an die Redactionen der dortigen Zeitungen die Aufforderung ergangen, betrieß der Meldungen über russische militärische Vorbereitungen für den eventuellen Krieg mit China sich möglichst patriotischer Discretion zu bedienen.

In verschiedenen Militär-Zeitungen werden die Folgen besprochen, welche ein Krieg mit China auf die militärische Stellung Russlands in Europa haben könnte:

Die russischen Streitkräfte zertheilen sich jetzt bekanntlich in drei Armeen, die europäische, die kaukasische und die asiatische. Die kaukasische Armee, bestehend aus 28 Regimentern Infanterie, 4 Bataillonen Scharfschützen und 4 Regimentern Dragoner wurde stets als die wirkliche Reserve der europäischen Armee betrachtet, welche gegenwärtig aus 164 Infanterie-Regimentern, 56 Cavalerie-Regimentern und 6 Brigaden Scharfschützen besteht. Die asiatische Armee hatte bis jetzt bloß die Interessen des russischen Reiches in Central-Asien zu verteidigen und bestand nach amtlichen Angaben nur aus 29 Infanterie-Bataillonen, 4 Bataillonen Scharfschützen, 11 Garde-Regimentern, 3 Brigaden Feldartillerie, 1 Brigade Subartillerie und zwei Compagnien Sappurs und Mineurs. Zu diesen Truppen kann man noch rechnen 10 Bataillone Kosaken-Infanterie, 11 Kosaken-Batterien und 47 Regimenter irregulärer Kosaken-Cavalerie. Die ganze Stärke dieser asiatischen Armee kann deshalb zwischen 60. bis 70.000 Mann berechnet werden. Diese Truppen sind aber eine zu weite Gebietsfläche zerstreut, um die verschiedenen wilden Stämme in Schach zu halten. Russland könnte nur einen sehr kleinen Theil dieser Armee gegen einen fremden Feind verwenden und es würde ihm ganz unmöglich fallen, mit diesen asiatischen Streitkräften allein einen Krieg gegen China zu führen, um so weniger, da dieses eine sehr respectabile Armee an der russischen Grenze zu seiner Verfügung hat. Die kaukasische Armee könnte deshalb nicht mehr, wenigstens für lange Zeit nicht, als Reserve für die europäische Armee angesehen werden und letztere würde deshalb nicht länger mehr der deutschen Armee überlegen sein.

Der Wafferkampf in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika wird fortwährend mit einer Heftigkeit und Erbitterung geführt, welche darauf schließen läßt, daß man in beiden Lagern

sich darüber klar geworden ist, welche Anstrengungen nötig sein werden, um den Sieg zu erringen. Die günstige Stimmung des Landes scheint sich mehr und mehr auf die Seite des demokratischen Candidaten, General Hancock, zu neigen, und es ist der Umstand von ganz besonderer Bedeutung, daß die früheren Soldaten der Freiwilligen-Armee zur Förderung der Chancen ihres tapferen Waffengehilfen einen politischen Verein gebildet haben, welcher seine Thätigkeit während der Campaigne über das ganze Land erstrecken will. Es bedarf der verzweifelten Anstrengungen seitens der republikanischen Zeitungen, ihren Candidaten Garfield von jenen Verdächtigungen weiß zu waschen, welche sie selbst zur Zeit der Unterjuchung im Congresse gegen ihn erhoben hatten. Während früher der Post in den Lagern der demokratischen Partei ihnen ein einseitiges Zusammenwirken unmöglich machte, ist es dieses Mal das republikanische Lager, welches gefährliche Spaltungen aufweist; denn die geschlagene Grant-Union hat sich schmolzen zurückgezogen, und die Regierungspartei, besonders die Anhänger des Finanzministers Specman, der sich bei der Domination von Garfield überworfen glaubte, nimmt nur einen sehr flauen Antheil an dem Erfolge des republikanischen Candidaten.

Zum russisch-chinesischen Kriege.

Die Versuche, den Streit zwischen Russland und China friedlich zu lösen, werden zwar fortgesetzt, es jetzt aber sind sie kaum von Erfolg begleitet gewesen. Die Verwickelung hat ihren erassen Charakter behauptet, und auf beiden Seiten werden die umfassendsten Vorbereitungen für den Kriegsfall getroffen. Das Hauptaugenmerk richtet sich hierbei auf die Kuldja-Grenze, das streitige Object, und auf Ost-Sibirien, insbesondere auf das Amur- und Kämpengebiet. Für Kuldja hat Russland das Nötige bereits vorgezigt. Die Verteidigung dieses Landstriches ist der bewährten Führung des General-Adjutanten Kauffmann, des General-Gouverneurs von Turkestan, anvertraut, der seinerseits den Generalmajor Averamoff zum Commandeur des dortigen Detachements ernannt hat, und man nimmt an, daß das Kuldja-Gebiet auch für den Fall eines plötzlichen Einfalles der Chinesen gesichert ist. Wie steht es aber mit dem Kämpengebiet, wo Wladivostok, die letzte Festung am Stillen Ocean, den Hauptpunkt bildet, und mit der Ussuri-Gegend? Wenn die Russen auf das zurückblicken, was in den letzten zwanzig Jahren, seit das Kämpengebiet und der Ussuri in ihrem Besitz sind, dort gethan worden, um das neuerrorbene Gebiet zu besetzen und zu verwehren, so ist es nichts Trostvolles, nichts Beruhigendes, was ihnen da entgegentritt.

Man sagt, daß für Colonisation, Verwaltung, Ausbreitung der natürlichen Reichthümer des so reichthig gelegenen Kämpen- und Amurgebietes und im Amurgebiet in den letzten zwanzig Jahren 40 Millionen Rubel verausgabt worden sind. Dieselben sind aber eben nur auf dem Papier verausgabt, wovon selbstverständlich so und so viele Personen, so und so viele Repräsentanten russischer bureaukratischer Verwaltung ihrem Nutzen gehabt haben. Aber wirklich für die Gegend gethan ist dort absolut — nichts! Es ist Thatfache, daß nach fast einem Vierteljahrhundert, nach der Vergabung von vielen Millionen, nach Kenderung verschiedener Colonisations-Systeme die russische Bevölkerung dieser Gegend, welche einigen Millionen Einwohnern genügende natürliche Erzeugnisse bieten konnte, sich kaum auf 50.000 Seelen beläuft, und daß auch diese 50.000 kaum im Stande sind, sich durchzukämpfen, weil nichts für die Wege gethan wird, weil die russische Verwaltung den russischen Colonisten keinen Schutz gegen die räuberischen Chinesen zu bieten im Stande ist, weil überhaupt von einer ersten Fürsorge für das Land nichts zu merken ist. Bis jetzt sind noch die wirklichen Herren die Chinesen, oder noch richtiger der

Fenilleton.

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Erzählung von Carl Bastrow.
 (32. Fortsetzung.)

Ein mildr sonniger Herbstmorgen war dem stürmischen Tage gefolgt. Die Nebel, welche wie ein unabhäbares Meer über dem blätterbestreuten Erdboden ruhten, waren von dem leuchtenden Sonnenstrahl scheinbar durchbrochen worden und verstreuten nun in flüchtigen Dunstgehaltem nach allen Richtungen hin. Frieda hatte ihre Sonntagsgasse her angelegt. Sie hatte die Nacht mit Nachdenken darüber zugebracht, wie das Umklück von ihrem Hause abgewendet werden könne, und beim ersten Morgenrauschen stand der feste Entschluß vor ihrer Seele, ihre ganze Verrechtbarkeit und Energie anzubieten, um die Bekannten der Familie in der Stadt zur Darlehnung der Schulsumme zu veranlassen.

Drinnen im Hause war noch Alles still, als sie in die Einsamkeit des Waldes hinausritt, selbst Robert hatte sich noch nicht sehen lassen. Er schlief seinen Rauch aus. Sie konnte vor einer Durchkreuzung ihrer Pläne von seiner Seite sicher sein.

Die Schönheiten des Morgens verlockte sie, den beschwerlicheren, aber auch romantischeren Weg über die Berge zu nehmen. Zum ersten Mal seit langer Zeit schritt sie mit hoffnungsvollem Herzen durch die Wildnis. Die Sonne spiegelte sich in den blauen Thautropfen, die roten und gelben Blätter fielen zu ihren Füßen und in den Wipfeln sangen die Vögel. Sie hatte das Gefühl, als jände eine freundliche Fee schwebend und reichend an ihrer Seite, als könne es gar nicht anders sein, daß ihre Schritte mit dem köstlichen Erfolge gekrönt werden müßten.

Je höher sie kam, desto stiller fiel der Berg neben ihr ab. Tief unter ihr lag ein Steinbruch. Wild zerklüftete Felsen waren durch die

Gewalt des Pulvers gesprengt worden und bedeckten das Thal in seiner ganzen Ausdehnung. Uegefähr 15 Fuß tief unter ihr sprang die Bergwand terrassenförmig vor. Auf dem schmalen Rücken zog sich ein zweiter, theilweise von Gestrüpp und Unkraut überwuchter Weg hin. Er lief mit dem über dem Berg führenden Hauptweg parallel und war so überaus schmal, daß das Betreten desselben zu den Unmöglichkeitem gehörte. Die Frieda hatte darüber nachgedacht, zu welchem Zweck der Weg an jener gefährlichen Stelle wohl angelegt sein mochte. Jemand ein waghalsiger Abenteurer hätte wohl die Promenade am Rande des Abgrundes besonders lieb gehabt und demzufolge die Anlage desselben begünstigt haben. Jedenfalls war'n Jahre hindem verfloßen, und des Westens jenseits Weges, der harmlose Spaziergänger leicht ins Verderben locken konnte, war durch nichts gerechtfertigt.

Sie hatte einen Punkt erreicht, wo sie, um nicht viel Zeit zu verlieren, den Hauptweg verlassen und einen links ab über die Seitendachung des Berges zwischen Stoppelsiedern hinfließenden Pfad einschlagen mußte. Oben wollte sie in den letzteren einbiegen, als ein schwacher Hülseruf an ihre Ohr tönte. Ratsch eilte sie nach rechts, von wo der Schrei gekommen war. Sie stand am Rande des Abgrundes und warf schauernd einen Blick hinunter.

Auf dem schmalen Vorsprung standen zwei Damen in modischen Reifrocken. Sie hielten sich ängstlich umfaßt und hatten die Augen nach oben gerichtet, wahrscheinlich um den schwindelerregenden Blick in die Tiefe zu vermeiden. Beim Anblick des jungen Mädchens, das wie ein vom Himmel gesandter Seraph über ihnen stand, stießen sie einen Freudenruf aus.

„Um Gotteswillen, meine Damen, wie sind Sie da hinunter gekommen?“ rief Frieda hinab.

„Lieber Fräulein! helfen, retten Sie!“ Klang es in dringendem Tone, „wir sind von unsern Reifsegelbüten abgekommen und schweben in der äußersten Gefahr. Wir saßen auf dem Gipfel des Berges einen von Schledornen eingefassten Fußsteig, und glühten im Verfolgen desselben auf eine prächtige Fernsicht zu stoßen. Nach wenigen Schritten hörte der Pfad

auf. Wir sahen einige steinerne Stufen, die auf ein vorspringendes Fels-Plateau hinaufführten, auf dem sich eine alte Mauer befand.“

„Wein Gott!“ unterbrach Frieda die Erzählerin, „so sind Sie auf das Fels-Plateau gerathen!“

„Ich weiß nicht, aber die lockeren Steinflusen haben sich unter unsern Füßen losgelöst. Sie polterten in die Tiefe und wir wären rettungslos nachgestürzt, hätte die Mauer uns in unserem jähen Schusse nicht aufgehalten.“ berichtete die anscheinend jüngere der beiden Damen, eine schlanke Blonde, von deren Wangen im gegenwärtigen Augenblick alles Roth gewaschen war.

Frieda überließ im Augenblick die Lage der Sache. Die beiden Damen hatten, da die vom Regen losgewaschenen Steine sich aus dem Fugen gelöst hatten, den Rückweg verloren und sich entschlossen, den von dem sogenannten Höhlen-Bevölkert seitwärts führenden Pfad einzuschlagen. Die jetzt in ängstlichem Tone von der jüngeren Dame hinaufgerufenen Worte bestätigten ihre Vermuthung.

„Wir glaubten, dieser Weg würde sich endlich mit dem Hauptwege vereinigen, allein der Bergvorsprung wird mit jedem Schritte schmaler und hört zuletzt ganz auf.“

„Sie müssen so schnell als möglich umkehren, meine Damen,“ rief Frieda hinab. „Aber sehen Sie um des Himmels Willen nicht in die Tiefe. Halten Sie den Blick gerade aus. Dort, von wo sie seitab gegangen sind, treffen wir zusammen und da will ich Ihnen helfen, so weit meine schwachen Kräfte reichen.“

Sie lief rasch vorwärts und erreichte nach wenigen Minuten die gefährliche Stelle. Flüchtig wie ein Reh hüpfte sie durch die Felsen, aber als sie nun vor der verfallenen Steintreppe stand, schüttelte ein Boden ihren schlanken Körper.

Nur die obersten drei Stufen hielten dem Gewicht der vorwilligen Damen Widerstand geleistet. Nach einer Lücke von vier Stufen zeigte sich der kaum tellergroße Vorsprung eines verwitterten moosbewachsenen Granitblockes. Darunter fiel das Geröll in einer Höhe von drei Fuß steil ab. Dann folgten wieder einige schwache Stufen, und zwischen der letzten und

Abfchluß des chinesischen Volkes, die sogenannten Manfy, welche die russischen Behörden nicht anerkennen, ihnen bei jeder ersten Gelegenheit bewaffneten Widerstand zeigen, und ohne der russischen Regierung irgend eine Steuer zu zahlen, die natürlichen Reichthümer des Landes ausbeuten.

Um die Ohnmacht der russischen Verwaltung daselbst zu bezugen, sei folgende Thatfache angeführt: Die Manfy pflegten mit der gewohnten Dreifigkeit, ohne sich um die russischen Beamten und Steuereinnahmer zu kümmern, in den Flüssen, welche in dem Sischot-Alin entspringen, und an den Ufern der Insel Alfold nach Gold zu suchen und die nicht unbedeutliche Beute ungehindert mit sich fortzuschleppen.

Aber nicht nur durch Gewalt, auch durch Bestechung wissen die Chinesen die russischen Beamten sich unterthänig zu machen. Nach einem russischen Reisegelehrten sind überall Hazardspiele verboten, also auch in Wladimirof. Dort halten sich jedoch stets viele Chinesen auf, welche bekanntlich große Liebhaber von allerlei Hazardspielen sind.

Es herrscht mit Einem Wort im Küstengebiet der elendste Zustand, der sich in einem Culturlande denken läßt. Schlechte Verwaltung, Mangel an finanziellen Mitteln und militärischen Kräften, ungenügende Colonisation — aller diese Uebeln der bisherigen Verwaltung werden sich jetzt, wenn es wirklich zum Kriege kommen sollte, wohl recht schmerzhaft fühlbar machen.

Inland.

Wien, 29. Juli. Eine hervorragende politische Persönlichkeit in Paris bezeichnete in einer Unterredung die Stellung der französischen Regierung zur Orientfrage im Allgemeinen und speciell zur griechischen in folgender Weise:

Die Regierung hat es nicht unterlassen, die Stimmung des französischen Volkes zu sondiren, ihm den Puls zu fühlen; sie hat überall tiefste Abneigung gegen irgend ein actives Eintreten Frankreichs im Orient vorgeschunden. Niemand in Frankreich verlangt nach politischen, oder gar nach kriegerischen Abenteuer; eine Regierung, welche es versuchen wollte, gegen diese mächtige Friedensströmung zu schwimmen, würde sofort untergehen, der Aufschwung des allgemeinen Unwillens würde sie verzagen.

Es wird auch in den nächsten Tagen schon nicht an Kundgebungen fehlen, welche diese Absicht Frankreichs in klarer und bestimmter Weise zum Ausdruck bringen werden. Der König von Griechenland hatte schon während seiner Anwesenheit in Paris Gelegenheit wahrzunehmen, daß er auf eine active Hilfe Frankreichs nicht zu rechnen hat.

dem Plateau, auf welchem die alte moosbewachsene Mauer sich in unheimlicher Höhe erhob, lag ein Zwischenraum von mindestens sechs Fuß. „Ich begreife nicht, wie man so waghalsig sein kann,“ flüsterete Frieda vor sich hin, worauf sie den Curt löste, der ihre Taille umschloß, ihre Schürze losband und der Länge nach in drei Streifen zerfiel.

„Fürchten Sie sich nicht, meine Damen,“ rief Frieda, „ich stehe bereits auf meinem Posten!“ Eine auf die andere geführt, erreichten sie das Plateau, und ein Freudenstrei flug über die bleichen Gesichter, als sie die schlanke, kräftige Gestalt der Jungfrau gewahrten, welche ihnen in entschlossener Haltung die Hand entgegenstreckte.

„Geh! zu zuerst, Elisabeth!“ flüsterete die jüngere Dame, nach oben deutend. „Es ist mir unmöglich, Fräulein,“ erwiderte die andere mit gepreßter Stimme, „es ist mir unmöglich, etwas zu thun, bevor ich Sie in Sicherheit weiß, Fräulein Angelika.“

„Nun denn — Gott hilf!“ rief die erste entschlossen, legte die weißen Händchen auf das schmale Steinwerk und schwang sich, von Frieda unterstützt, mit einem lächelnden Geheiß hinauf. „Bravo!“ rief diese ermunternd, „das Schwerste ist vorüber. Nun halten Sie sich fest an mich, und Alles wird gut gehen.“

Fräulein Angelika warf einen besorgten Blick zu der Gefährtin hinab, die jetzt bleich und erschöpft sich an die Mauer-Mauer angelehnt hatte. „Alle drei haben wir auf den schmalen Stufen nicht Platz, Fräulein,“ bemerkte Frieda, „nur eine nach der andern können wir uns retten.“

„Angelika nicht. Sie schieben sich zum Aufwärtstreten der gefährlichen Treppe an, wobei sie im Verein mit Frieda einen oder den andern der umherliegenden schweren Steine in die Lüden schiebt, um die Passage für die nachfolgende Elisabeth nach Möglichkeit zu erleichtern.“

Zu dem Zeitraum einer Viertelstunde war das Rettungswerk vollbracht. Tiefathmend standen die drei Mädchen neben einander auf dem Weg, der in das Thal hinunterführte.

(Fortsetzung folgt.)

Sendung des Generals Thomassin nach Athen beweist gar nichts. Die griechische Regierung verlangte von Frankreich militärische Instruktionen und sie war es, und nicht die französische Regierung, welche den General Thomassin wählte. Im Principe wurde dem Verlangen Griechenlands willfahrt, allein — und es ist nicht uninteressant das zu wissen — die zustimmende Antwort Frankreichs hatte genau denselben Wortlaut, wie seinerzeit unsere Antwort auf das Verlangen Japans, dem Mikado französische Instruktionen zu senden.

Aber noch mehr: bis zur Stunde hat der Kriegsminister dem General Thomassin noch die formelle Erlaubnis erteilt, nach Griechenland zu gehen. Man stellt sich damit gar nicht, man will erst die weitere Entwicklung der Dinge abwarten, und es ist möglich, daß General Thomassin die Aufgabe haben wird, die Armee des sich vergrößerten Griechenlands zu reorganisiren und nicht die Armee des sich vergrößerten Frankreichs zum Kampfe vorzubereiten. Frankreich hat in gleicher Weise im Principe der Flotten-Demonstration beigegeben; es finden noch zwischen den Mächten Verhandlungen über die praktische Durchführung dieser Demonstration statt; es sind da noch mancherlei Schwierigkeiten zu beseitigen, an die man in London gar nicht gedacht hat, als man den Demonstrations-Vorschlag machte. Für Frankreich gibt es in dieser Lage einen einzigen entscheidenden Punkt: Frankreich wird nicht zugeben, daß die Schiffe, die es zu dieser Demonstration beistellen soll, eines Tages den Befehl erhalten könnten, an einer Action theilzunehmen, welche die genau vorgezeichnete Linie unserer Politik compromittiren und Frankreich gegen seinen Willen in den Strudel der Ereignisse hineinziehen könnte.

Bei dem mindesten Anzeichen einer solchen Gefahr würde Frankreich sofort sich zurückziehen; es würde sich zurückziehen noch vor der Vereinigung der europäischen Escadres und es würde seine Escadre während des Statistisches der Demonstration zurückziehen, wenn der Verlauf derselben nicht der Richtung der französischen Politik entsprechen sollte, und das französische Cabinet würde, sollte ein solches Zurückziehen noch wenigstens werden, für einen brillanten Abgang Sorge zu tragen wissen. Das ist offen und ehrlich die Haltung Frankreichs in der gegenwärtigen Phase der Orientfrage. Inwiefern diese Haltung den Gang der Ereignisse beeinflussen wird, das kann ich nicht entscheiden; wir hoffen aber zuversichtlich, daß für Frankreich der Friede erhalten bleibt, daß Frankreich nicht durch irgend ein Abenteuer in seiner inneren Consolidirung und seiner materiellen Entwicklung gestört werden wird. Die französische Regierung hat kein anderes Programm in der Orientfrage, und sie darf dem Willen der Nation zufolge kein anderes haben.“

Ausland.

Berlin, 28. Juli. Die Cabinet sind über die sofortige Demonstration nach dem resultatlosen Ablaufe der der Pforte bezüglich Dulgino gestellten Frist einig. Die von mehreren Blättern erwähnte Conventionalität der Ertheilung eines Mandats an eine Macht wurde nicht in Betracht gezogen.

London, 29. Juli. Marquis of Hartington verlas im Laufe der Sitzung ein weiteres Telegramm, nach welchem die Stromkraft von Rhans, welche General Burrows angriff, 12,000 Mann und 36 gut bediente Kanonen zählt, 1700 bis 2000 Mann Verpänkung rücken schleunigst auf Randshar vor. — Einem Vernehmen nach beschloß die englische Regierung, schleunigst Verstärkungen nach Indien zu senden.

Bukarest, 28. Juli. Baron Calice ist heute Früh nach Konstantinopel abgereist. — Der „Intelligence Roumaine“ zufolge flüchtet die militärische Bewegung, welche am 5. August beginnen sollte, nicht vor dem 22. August statt.

Belgrad, 28. Juli. Der serbische Ministerrath hat heute unter dem Vorsitz des Fürsten die Mobilisirung der Nationalarmee beschlossen.

Skutari, 28. Juli. In Kacanik, südwärts von Mitrovitza, hat sich vor einigen Tagen ein neues Yaga-Comité der Albanesen, fünfzig Köpfe stark, gebildet. Der dortige Scheik wurde zum Präsidenten gewählt.

Vocal- und Tagesnachrichten.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst anzuordnen: die Uebernehmung des Major-Auditors Emanuel Kanger von dem Garnisons-Gerichte in Hermannstadt, zu jenem in Budapest; dann die Uebernahme des Stabsarztes Dr. Johann Jungbauer, Garnisons-Exp.-Arzt in Kronstadt, nach dem Ergebnisse der Superabthirung als invalid in den Ruhestand, — weiter die Uebernehmung des Militär-Obstendebanten Gotfried Wenzel, Chef der Militär-Intendantur zu Innsbruck, in gleicher Eigenschaft zur Militär-Intendantur in Hermannstadt.

Ingenieur wird dem militär-geographischen Institute: der Oberlieutenant Paul Smet, des 62. Inf.-Rgt. Ueberlegt werden: der Hauptmann 1. Classe Timotheus Layée, von 9. Feld-Art.-Rgt., zum 8. Feld-Art.-Rgt., — der Hauptmann 2. Classe: Eduard Ritter v. Baumgarten, vom 6. Feld-Art.-Rgt., zum 8. Feld-Art.-Rgt., — der Militär-Unter-Intendant 1. Classe Franz Wittregger, von der Militär-Intendantur in Krakan, zu jener in Srejevo.

In den Ruhestand wird versetzt der Lieutenant Ernst Petri, des 2. Inf.-Rgt., als zum Truppendienste untauglich, zu Local-Diensten geeignet, unter Vorsetzung der letztere und für die Verwendung bei Militär-Sanitäts-Anstalten im Mobilisirungs-Falle.

Die Statuten der Klausenburger Landes-National-Theater-Pensions-Fonds-Anstalt sind vom k. ung. Ministerium des Inneren unter Zahl 34.157 L. 3. mit der Einreichungs-Classe versehen worden.

(Die Militärbefreiungstage.) Der Termin zur Einreichung des Bekanntnisses über die zum Grunde der Bemessung der Militärbefreiungstage dienenden Daten läuft mit 5. August ab. Wer von den Truppsichtigen bis zu diesem Tage die Passion nicht eingereicht hat, wird im Sinne des Gesetzes mit einer, das drei- bis sechsfache seiner Staatssteuer betragenden Summe, respective mit entsprechendem Arreife bestraft. Es ist daher im wohlverstandenen Interesse jedes Militärsichtigen gelegen, die noch rückständigen Tage nicht verstreichen zu lassen, ohne seiner dienstlichen Anmeldepflicht Genüge zu leisten. (Die Anmeldung hat bei der hiesigen Polizei zu geschehen.) Bei dieser Gelegenheit wollen wir den zahlreichen Interessenten die wesentlichsten Bestimmungen des Gesetzes über die Militärbefreiungstage im Auszuge mittheilen.

Die Militärbefreiungstage sind zu zahlen verpflichtet: 1. a) diejenigen, die für den Kriegsdienst für immer untauglich befunden und als solche aus der Stellungsliste gestrichen wurden; b) diejenigen, die in der letzten Altersklasse oder nach ihrem Austritt aus derselben als zum Kriegsdienst nicht tauglich, in die Stellungsliste rückgestellt werden. 2. Diejenigen, die durch Reclamation befreit, oder im Sinne des Gesetzes art. XL des 1868, S. 40, Punkt c), aus dem activen Kriegsdienste entlassen werden. 3. Diejenigen, die vor Ablauf ihrer Militärdienstzeit wegen einem solchen körperlichen Uebredem entlassen werden, das den Vertheilenden nicht erwirksamfähig machte und bei dem das körperliche Uebredem nicht eine Folge des Militärdienstes ist, endlich jene Wehrpflichtigen, die vor Ablauf der gesetzlichen Dienstzeit aus der österreichisch-ungarischen Monarchie auswandern.

Die jährlichen Positionen der Militärbefreiungstage sind folgende:

Drei Gulden zahlen: a) die bei Landwirthschaften und in den Fabriken, Handels- und Gewerbe-Etablissements und Unternehmungen als Gesinde angestellten Individuen; b) die Tagelöhner.

Vier Gulden zahlen: a) das Hausgesinde; b) in Fabriken, Handels- und Gewerbe-Etablissements und Unternehmungen angestellte Gesellen und Hilfsarbeiter, wenn dieselben nicht mehr als 40 fl. monatlich beziehen, oder wenn sie hückweise arbeiten; c) die Diurnisten, einen jährlichen oder monatlichen Gehalt nicht beziehenden Schreiber und überhaupt die schriftliche, rechnungsmäßig oder inpiciente Ausgaben in irgend einem Geschäfte, bei einer Unternehmung oder einem Institute ohne stabile Anstellung verrichtenden Individuen; d) ohne einen stabilen Geschäftsort wirtsame Hausierer.

Sechs Gulden zahlen: a) ohne Gehilfen arbeitende selbstständige Gewerbetreibende; b) in Groß- und Kleingemeinden mit Gehilfen arbeitende Gewerbetreibende.

Jene Wehrpflichtigen, die in die II und III. Klasse der Gewerbesteuer gehören, zahlen auf Grund ihrer sämtlichen Staatssteuer folgende Militärbefreiungstage: 5 fl., wenn der Steuerjah nicht größer ist als 50 fl.; 10 fl., wenn der Steuerjah größer ist als 50 fl., aber 100 fl. nicht übersteigt; 20 fl., wenn der Steuerjah größer ist als 100 fl., aber 500 fl. nicht übersteigt; 40 fl., wenn der Steuerjah größer ist als 500 fl., aber 1000 fl. nicht übersteigt; 80 fl., wenn der Steuerjah größer ist als 1000 fl., aber 3000 fl. nicht übersteigt; 100 fl., wenn der Steuerjah größer ist als 3000 fl.

Jene Wehrpflichtigen, die in die IV. Klasse der Gewerbesteuer gehören, zahlen die Militärbefreiungstage nach folgendem Schlüssel: 5 fl., wenn der Steuerjah nicht größer ist als 50 fl.; 10 fl., wenn der Steuerjah größer ist als 50 fl., aber 100 fl. nicht übersteigt; 20 fl., wenn der Steuerjah größer ist als 100 fl., aber 200 fl. nicht übersteigt; 40 fl., wenn der Steuerjah größer ist als 200 fl., aber 400 fl. nicht übersteigt; 80 fl., wenn der Steuerjah größer ist als 400 fl., aber 800 fl. nicht übersteigt; 100 fl., wenn der Steuerjah größer ist als 800 fl.

Die Verpflichtung der Tage erstreckt sich auch auf diejenigen, welche einen Theil ihrer Dienstzeit thätig abgeben haben; selbstverständlich ist die Tage nur für jene Jahre, auf welche sie befreit wurden, zu entrichten.

(Postalische.) Eine Postamts-Dienststelle ist im Hermannstädter Bezirke gegen Caution von 100 fl., zu besetzen; dieselbe ist mit 300 fl. Lohn, 60 fl. Wohnungsgeld und Naturalbesoldung dotirt. — Im Sinne des II. Gesetzartikels vom Jahre 1873 instruirte Gesuche sind innerhalb sechs Wochen bei der hiesigen k. ung. Postdirection zu überreichen.

(Programm) zu der Montag den 2. August 1880, Nachmittags 4 Uhr, auf dem städtischen Rathsaussitzsaale stattfindenden Sitzung der Stadtvertretung: 1. Besuch des Theaterdirectors Dorn um Einwirkung der Ministerial-Concession für deutschen Vorstellungen im Stadttheater für die Sommerjason 1881 und 1882. 2. Godaudirungen. 3. Ansuchen des k. k. Militär-Commandos wegen Erbauung eines Magazins in der Transporthaus-Caserne. 4. Projekte für den Bau eines Pavillons im jungen Walde. 5. Ansuchen des Georg Roth um Bewilligung eines von ihm an der Bürgermühle zu machenden Zubaus. 6. Gesuch des Siedehaus-Bewalters Andreas Krami, den Brennholzbedarf aus dem Vorrathe des Siedehauses zu entnehmen. 7. Ergebnis der am 31. Mai 1880 abgehaltenen Auktion betriff Sicherstellung der erforderlichen Särge für das Franz-Joseph-Spital. 8. Antrag, die Bieraccise-Controllors-Stelle wieder zu besetzen. 9. Bürgerrechtsgeuche. 10. Ergebnis der Petroleum-Auktion zur Stadtbekleuchtung. 11. Currentien.

(Persönliches.) In einer Geschwornengerichtsverhandlung in Wien. In Wien ging am 23. d. der Defraudations-Proceß in Sachen des Hauses Rothschild mit der Verurteilung sämtlicher Angeklagten zu Ende.

Zutreffend ist es, mit welchen Mitteln in Wien der Staatsanwalt Graf Kamezan auf die Geschwornen zu wirken suchte.

Ueber einen der Angeklagten, Emanuel Krami, sagte er, daß es nicht seine Gewohnheit sei, den Angeklagten zu beleidigen, hinsichtlich des Krami aber müsse er sagen, daß ein solcher Verdreher, der mit solcher Entschiedenheit das Verbrechen ausführt, ihm noch nicht vorgekommen sei. Er würde den Krami unbedenkenlich jeder strafbaren Handlung für schuldig halten. Daraus geht hervor, daß Graf Kamezan anstatt mit Thatsachen und Beweismitteln, mit seinen subjectiven Auffassungen und Ueberzeugungen auf die Geschwornen zu wirken versuchte. Dies ist jedenfalls nicht in der Ordnung, denn es handelt sich vor dem Geschwornengerichte nicht um das, was der Staatsanwalt glaubt, sondern um das, was wahrhaft und wirklich ist. Der Staatsanwalt, der immer mit schlechten Menschen zu thun hat, ist gar bald geneigt, Fremden unbedenkenlich jeder strafbaren Handlung für schuldig zu halten.

Graf Kamezan schloß sein Plaidoyer mit folgenden Worten an die Geschwornen: Ich brauche Sie nicht aufzufordern, dem Angeklagten Krami Ihre souveräne Verachtung auszudrücken; Sie brauchen nur Thatsachen zu beantworten und Sie werden damit Ihre Schuld sprechen.

Eben nicht erbaulich ist das Gezänk, das sich zwischen dem Staatsanwalt und den Verteidigern in Wien bei diesem Proceße entwickelte. Der Staatsanwalt sagte: Daß er sowohl die ihm gemachten Complimente, als auch die Angriffe der Verteidiger unbeantwortet lasse, womit angedeutet werden sollte, daß Graf Kamezan auf die Verteidiger nichts hält.

Dr. Hönlsmann erwiderte darauf, daß er ein Unrecht begehen würde, etwas dagegen einzuwenden, wenn der Staatsanwalt die Complimente, welche der Verteidiger seinem Gelehrthum machte, zurückweist. Das war die Rede, welche Dr. Hönlsmann dafür nahm, daß ihn Graf Kamezan vor den Geschwornen ihn als einen Verteidiger bezeichnen, der noch jung an Jahren, und jung an dieser Städte sei, von dem er aber nichtscheltenswerter Anstand verlangen könnte.

Als dem Präsidenten die persönliche Gezänke zu viel wurde, und er den Verteidiger Dr. Hönlsmann erinnerte: er solle nicht persönlich sein, antwortete dieser dem Präsidenten: Herr Präsident haben gegen die Angriffe des Staatsanwaltes nichts eingewendet.

Der Präsident war endlich genöthigt, dem Verteidiger, Dr. Hönlsmann, das Wort zu entziehen.

Bei günstiger Witterung geht heute ein Vergnügungszug nach Salzburg ab.

(Promenadenmusik.) Morgen, 4 Uhr Nachmittags spielt die städtische Musikcapelle bei günstiger Witterung auf der oberen Promenade.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 1. August predigen: in der Pfarrkirche um 8 Uhr Stadtprediger Capelius, um 9 Uhr Stadtpfarrer Müller; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Kisch.

(Wiso!) Wir werden von heute an wöchentlich die Börsenberichte des Reichsgerichtes der Administration des „Mercur“ in Wien, Wolkzeile 13, veröffentlichten, welche sämtliche finanzielle Vorgehenheiten in sachmännischer Weise besprechen. Von besonderem Werthe für unsere Leser dürften namentlich die zahlreichen Informationen über Wertpapiere sein; da die genannte Firma durch ihre Verbindungen mit allen hervorragenden Bankhäusern, sowie durch den großen Umfang ihrer Geschäfte in der Lage ist, den Werth oder Unwerth jedes Papiers gründlich und unparteiisch zu beurtheilen.

Am selben Tage wie in Hermannstadt und Kronstadt wüthete auch in Seps-Ober-Syörgy ein arges Pögelsturm, welcher nicht nur Gärten- und Feldfrüchte vernichtete, sondern auch das Kreuz vom katholischen Rathhause fortjag.

(Die Jagdgeschläge und der Sturm.) Durch welche Brennholz- und Holzstöck so stark mitgenommen wurden, haben auch die Gemeinde Ujlalu ebenso stark beschädigt. In der Neustadt hat der Sturm

wird eine... dem... auf einem... Knapp an... hat einen... Strom... Epstein u... den übrig... das ander... Wogen ist... fertig beje... dieser Tag... den Beiro... Hände ein... der Bote... haben. G... wurde, un... tressende... rückzugebe... übrige je... Die kleine... Weiterleit... Kaufmann... daß er un... läßt... Tage ohn... dahin hat... nun komr... annimmt... „ist“, Br... Braut mit... Rücken un... es dem W... er seinen... darüber se... Alsfelder... nommenen... welcher de... bahn- und... 25. d. u... geführten... unter Jüb... haltete he... einen „ro... zu in dies... für immer... der wie m... unfer Ohr... sinn. Sie... voraus B... Jourde, ... Amour o... malle M... Collot et... Protot... Hofes for... Zuer... Kämpfer... Papiere ab... allen Stit... schuldigung... der „Bürge... darauf sein... existirt un... Capitalen... Güte ein... die Gesell... laut, daß... Aller harri... sich Hoch... Man bestie... wie die G... nicht in m... dem und... „republikan... sagte er — zu sterben... dem er vor... Erklärung... die sociale... man jeden... sprechen, o... eine gefäbr... seine dring... entfernte si... Zum Schlu... Wolanqu... Zutreffend... Blarquin!“... geringe Kra... Gelächter... Sie 40 Ja... sagte Blan... Gade gewi... Eine Sport... spachen noch... Der Eßgen... „amoureux... anwesend... mit d-m H... seinen Puni... um, sagte... haupten, u... unfer Ungl... schlag.“... hat aber de... nicht grau... Karl I. hin... aber die... Bergen zu... Man ließ... befoß viel...

Rundmachung.

Im Sinne des XXVII. G. N. vom 3. 1880, §. 1, sind zur Zahlung der Militär-Befreiungstage verpflichtet:

- a) Diejenigen, welche zu Kriegsdiensten für immer untauglich befunden und als solche aus der Stellungsliste gelöscht wurden;
- b) Diejenigen, welche in der letzten Altersklasse oder nach Austritt aus derselben als zu Kriegsdiensten derzeit untauglich, in der Stellungsliste rückgestellt wurden;
- Diejenigen, welche in der letzten Altersklasse oder nach Austritt aus derselben im Sinne des XL. G. N. ex 1868, §. 17 a) befreit, oder im Sinne des §. 40 c) des obgezogenen Gesetzes aus dem Heeresverbande entlassen wurden;
- Diejenigen, welche vor Beendigung ihrer Militär-Dienstzeit wegen eines solchen körperlichen Gebrechens entlassen worden sind, welches den Betroffenen nicht erwerbsunfähig gemacht hat und ihm nicht aus der Erfüllung des Militärdienstes zugeföhrt ist; endlich
- Diejenigen Wehrpflichtigen, welche vor Beendigung ihrer gesetzlichen Dienstzeit aus der österr.-ungar. Monarchie ausgewandern.

Es werden demnach alle seit dem Jahre 1869 hervortritt vom Militärdienste Befreiten und gemäß obiger Bestimmungen zur Zahlung der Militär-Befreiungstage Verpflichteten, welche hierorts wohnhaft sind, aufgefordert, sich binnen 8 Tagen hierorts persönlich anzumelden, oder die vorchriftsmäßigen Einbekenntnisse zu überreichen, widrigens im Falle der unterlassenen Anmeldung gegen die Saumseligen die in den §§. 20 und 22 des XXVII. G. N. ex 1880 festgesetzte Geld-, eventuell Haftstrafe verhängt werden würde.

Hermannstadt, am 29. Juli 1880.

Der Magistrat.

639/1880. sz.

[490] 2-3

Arlejtesi hirdetmény.

A nagyméltóságú m. kir. közmunka és közlekedési ministeriumnak 1880-ik július hó 24-én, 10094-ik sz. alatt kelt rendelete által a tordanagyszében — brassói államúton lévő 128-ik sz. hid részbeni újbóli helyreállítására 4240 forintnyi költség erejéig engedélyezett, ezen munka biztossága végett a folyó évi augusztus hó 13-án, délelőtti 11 órakor, a nagyszébeni m. kir. építészeti hivatal iradjában (Riska utca 21-ik sz.) — a szóbeli árlejtés kizárásával — zárt ajánlatok útján versenytárgyalás fog tartatni.

Az e célra beadandó zárt irásbeli ajánlatok árengedési százalékokban kifejezve, és 5%-töli bannapénz mellékletével szabályszerűleg kiállítva bepecsételt boríték alatt a czimzett hivatalnál a kitűzött idő elött azon nyilatkozattal mellett adandók be: hogy az ajánlkozó a vonatkozó feltételeket ismeri és magát azoknak aláveti.

A később érkező ajánlatok el nem fogadottnak. A ajánlatok borítékán az ajánlat tárgyát képező munka és a csatolt öszveg feljegyzendő lesz. A tervezet és feltételek a czimzett hivatalnál reggeli 8 órától délutáni 2 óráig minden nap megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1880-ik évi július hó 29-én.

A m. kir. építészeti hivataltól.

Citations-Rundmachung.

Mit Verortnung des hohen kön. ung. Communications-Ministeriums vom 24. Juli 1. 3., Zahl 10094, ist die theilweise Neuherstellung der Brücke No. 128 auf der Torda-Hermannstadt-Kronstädter Straße, mit dem Kostenbetrage von 4240 fl. 81 fr. genehmigt und wird zur Sicherstellung dieser Bauherstellung in der Rangfolge des kön. ungar. Bauamtes zu Hermannstadt (Reisberggasse No. 21) am 13. August 1. 3., 11 Uhr Vormittags, mit Ausschluß der mündlichen Citation, eine schriftliche Offertverhandlung stattfinden.

Vorchriftsmäßig ausgestellte und mit dem 5-procentigen Neugebilde versehene, versiegelte Offerte — mit dem in Procenten ausgedrückten Nachlasse — und in Couverts geschlossen, sind bei dem genannten kön. Bauamte bis zum oben festgesetzten Tage und Stunde einzureichen, und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offertent die Bedingungen kenne und sich denselben unterwerfe, später einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Auf dem Couverte des einzureichenden Offertes ist das Object der Arbeit, sowie der beigeschlossene G. l. betrag anzugeben.

Das Laborat und die Bedingungen können bei dem genannten kön. Bauamte täglich von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Hermannstadt, am 29. Juli 1880.

Vom k. ungar. Bauamte.

Ein Lehrling

wird aufgenommen bei

Koloman Mike, Großer Ring No. 20.

1-3 [493]

Das Haus

in der Neugasse, sub No. 26 gelegen, ist unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. Auskunft hierüber erteilt die Sparcasse-Direction.

Hermannstadt, am 24. Juli 1880. [478] 3-3

Bekanntmachung.

Die Administration der allgemeinen Versorgungs-Anstalt macht hiermit bekannt, daß die durch die „Wiener-Zeitung“ veröffentlichte Rundmachung, ddo. 1. Juli 1880, womit diejenigen Interessenten, welche ihre Dividenden oder Renten für das Jahr 1878 und 1879 noch nicht behoben haben, zu deren Behebung nach §. 30 und §. 90 der Statuten der allgemeinen Versorgungs-Anstalt namentlich aufgefordert worden sind, bei der Commandite der Anstalt eingesehen werden kann.

Auch werden die Teilnehmer der Anstalt nach den neuen Statuten unter Verweisung auf §. 62 und §. 93 der Statuten darauf aufmerksam gemacht, daß die der Administration angezeigte Verzichtsleistung auf den Rentenbezug nur auf die nächsten drei aufeinander folgenden Jahre sich beziehe, nach deren Ablauf dieselbe stets erneuert werden muß.

Wien, den 1. Juli 1880.
Von der Administration der allgemeinen Versorgungs-Anstalt.

Kostknaben

finden gute Unterkunft für das Schuljahr 1880/81 in der Fleischergasse Haus-Nummer 25, ebenerdig, rechts, zweite Thür. [477] 2-3

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma abgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Bluteongestionen und Hämorrhoidalleiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer verpackten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc. In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 kr.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt

bei A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben.

Depôts in allen renomirten Apotheken der Monarchie oder in Materialwaaren-Handlungen. In Orten ohne Depôts erhalten auch Privatpersonen bei grösserer Abnahme entsprechenden Rabatt.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. [2] 30-52

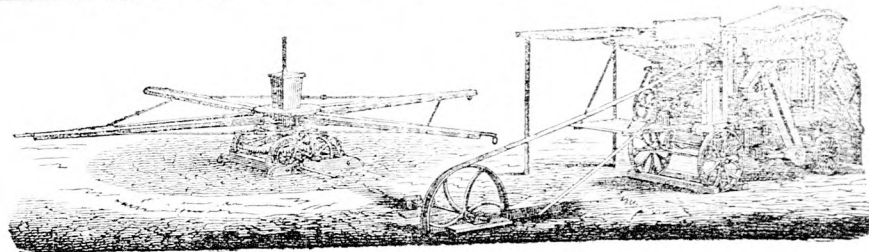
Depôt's: Hermannstadt: C. Müller und Aug. Teutsch, Apotheker; Bistritz: C. Zints und L. Szongott; Csik-Szereda: L. Lorenz, Apotheker; Fogaras: C. Bergleiter; Apoltheker; Déva: Ad. Weiss; Gy. Szt.-Miklos: Bogdán Erános, Apotheker; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: Ad. Valentiny, Apotheker, J. Wolff, Apotheker, N. Székly, Apotheker, Joh. Biro, Apotheker, S. Dietrich; Kronstadt: C. L. Schuster, Apotheker, Ferd. Jekelius, Apotheker, S. P. Mailat, Ed. Kugler, Apotheker, Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Ilye: Carl Hoffinger, Apotheker. Mediasch: J. F. Guggenberger; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: Sam. Nagelschmidt's Erben, Apotheker; Reussmarkt: C. Tr. Schiemert; Schässburg: Josef B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: Böck & Rössler.

Local-Veränderung.

Das Amts-Locale des Hermannstädter Vorschuss-Vereins befindet sich vom 2. August 1880 angefangen im Hause Nr. 11 am kleinen Ring im ersten Stock.

Die Direction.

2-6 [486]



CLAYTON & SHUTTLEWORTH,

landwirtschaftliche Maschinen-Fabrikanten, Niederlage: BUDAPEST, Waitzner Boulevard,

empfehlen ihre bei allen bisherigen Weltausstellungen preisgekrönten

- Locomobilen, eingerichtet für Holz-, Kohlen- und Strohhheizung;
- Dampf-Dreschmaschinen mit Sicherheits- (Trommelschuh-) Vorrichtung; ferner
- Göpel-Dreschmaschinen auf 1-6 Pferde mit Zug- und Safoorrichtung;
- Kornputz-Reuter, Eggen, Heurachen, Grasmäh- und Kornmäh-Maschinen, ein- klängige sowie die berühmte privilegierte dreiklängige Pflüge, wie auch alle sonstigen land- wirtschaftlichen Maschinen zu den billigsten Preisen.

Illustrirter Preis-Courant franco gratis zugesandt. [354] 8-20

Pariser Damen Mieder
Corsets
M. M. Weiss
aus Paris.
Stadt Neuer Markt
No. 2
WIEN

Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbitte man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzem Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [3] 29

Colossaler Ausverkauf
der neu erfundenen belgischen Patent-Revolver u. Lefauchaux-Gewehre.

Da die Fabrik Geld braucht, so wird losgeschlagen; wer eine solche Waffe braucht, beziehe sich zu kaufen, da sich nie im Leben mehr eine solche ansehnlich gültige Gelegenheit bieten wird; es sind noch zu haben: einige Patent-Revolver, 7 m/m, 6-schüssig, exact auf 50 Schritte abzugeben, mit gezogenem Patent-Lauf, 1 Stück sammt patendem Cui und Patronen, complet, schön polirt fl. 3.90 und fl. 4.50 die besten; 1 Stück 9 m/m Revolver, doppelter Bewegung, gezogenem Lauf, 100 Schritte treffend, mit Cui und Patronen fl. 4.50 und fl. 5.50, derselbe complet 12 m/m Größe fl. 5 und fl. 6. Alle Revolver werden unter Garantie verkauft, selbe sind gut eingefassen und mit besten Patentgriffen versehen. Percussions-Gewehre, 1-läufig, fl. 5, 6, fl. 7; dieselben Doppel-Jagdgewehre fl. 10.50, fl. 12, 14, Alles mit besten Zugschlössern. 5 bis 6 fl. die schönsten Damen-Revolver, klein, in die Westentasche zu stecken, 6-schüssig, sammt Patronen. Vortüchtiger Lefauchaux-Jagdgewehr, neuerer Construction, mit gezogenem Damast- und Hufnagel-Läusen, per Stück fl. 20.50, 24, 28 die feinsten, mit und ohne Gravirung und gut reparirt und eingefassen mit Garantie, fl. 9.50 bis fl. 12.50 die feinen Salon-Flöbert-Gewehre, Hinterlader, zu laden mit Angelichteten, Spross-Patronen, garantirt; dazu passende Zielhaken aus Eisen. [142] 5-6

Jeder existierende Jagdartikel wird dazu besorgt bei

Anton Rix, Wien, II., Praterstrasse 16.

Zahnschmerzen jeder Art

werden, selbst wenn die Zähne hobt ober angezückt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

„Indischen Extract“

beseitigt. — Derselbe übertrifft seiner schnellen und sichern Wirkung wegen alle herartigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.

In Flaschen zu 35 fr. und 70 fr.

Nur allein echt zu haben: in Hermannstadt bei F. A. Reissenberger, Kaufmann; in Broos bei Josef Graffhus, Apotheker; in Mediasch bei Carl Breckner, Kaufmann; in Mühlbach bei J. C. Reinhardt und J. L. Binder, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schässburg bei J. B. Misselbacher sen., Kaufmann. [428] 3

Anatherin-Mundwasser,
ein Flacon à 40 kr.
Radical-Heilmittel für jeden Zahnweh, so auch jeder Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches.

Anatherin-Zahnpasta,
grosser Tiegel à 60 kr.,
das beste Zahneinigungsmittel.

Allein echt zu haben bei
J. F. Schneider in Hermannstadt,
oder beim Erzeuger A. J. Egger, Apotheker „Zum roten Krebs“ in Wien, I., Hoher Markt 12. (166) 10-20

Wechsler-Geschäft der Administration
des
WIEN, **MERCUR** WIEN,
Wollzeile 13, Wollzeile 13

Ch. Cohn,
empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen Staatspapiere, öffentlichen Anleihen, Actien, Prioritäten, Pfandbriefe, Lose u. s. w. zu den constantesten Bedingungen.

Aufträge für die Wiener Börse
werden prompt und reell effectuirt. Die gekauften Effecten beehren wir auf Wunsch bis zur Realisirung.

Bedingungen:
Kauf, respective Verkauf laut amtlicher Notiz gegen Courtag von fl. 2.50 per Schluss franco Provision. Deckung in Baarem oder Effecten, fl. 20 für Actien, 10 Percent vom Coursverthe für Renten und andere Obligationen. — 6 Percent p. a. Zinsen im Conto corrente.

Gratis
versenden wir auf Wunsch an Jedermann unseren täglich nach Schluss der Börse erscheinenden Börsebericht, welcher die g-nannten Boursecourse, verlässliche Berichte über alle wichtigen finanziellen Begebenheiten, sowie eingehende Informationen über empfehlenswerthe oder abzugebende Papiere enthält.
Mit detaillirten Auskünften stehen wir bereitwilligst zu Diensten. [102] 1-3

Wechslergeschäft der Administration des
WIEN, **MERCUR** WIEN,
Wollzeile 13, Wollzeile 13

Ch. Cohn.

Pariser u. Wiener Möbel,
sehr elegant, solid, billig.
J. G. & L. Frankl,
Tischler und Tapezierer,
gegründet 1835, prämiirt mit 11 Medaillen.
Wien, Leopoldstadt, obere Donaustraße Nr. 91,
neben dem Schüllerhofe.
Möbel-Album (Tracht-Ausgabe) mit erläuterndem Preis-Courant gegen 2 fl. Einlage. [74] 65

Nicht nur jedem Kranken, nein, auch allen Gesunden, besonders aber allen Familienvätern kann die schmerzlose Beseitigung der Verdauungs-Störungen durch die Anwendung der „Dr. Rix's Naturheilmethode“ nicht dringend genug empfohlen werden. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versendet dies für alle Beiden sehr wichtige und nützliche Buch gratis und franco nach allen Orten. [1] 61